

Olaf Bockhorn · Kurt Holter · Günter K. Kalliauer · Ernst Lehner
Renate M. Miglbauer · Rudolf Moser · Jutta Nordone · Peter Oman
Wilhelm Rieß · Hans Winzer

STADTMUSEUM WELS

KATALOG (2)

Sammlung Landwirtschaftsgeschichte

mit wissenschaftlichen Beiträgen von

WALTER ASPERNIG

OLAF BOCKHORN

GUNTER DIMT

KURT HOLTER

RUDOLF MOSER

und einer Einleitung von

WILHELM RIESS

herausgegeben von

KURT HOLTER



AUTORENVERZEICHNIS

Walter Aspernig, Direktor, Dr. et Mag. phil., Professor, Wissenschaftlicher Konsulent der OÖ. Landesregierung,
Lehrbeauftragter an der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz, Bundesrealgymnasium Wels, Bruck-
nerstraße 16, 4600 Wels

Olaf Bockhorn, Dr. phil., Univ.-Doz., Institut für Volkskunde der Universität Wien, Hanuschgasse 3, 1010 Wien

Gunter Dimt, Dr. phil., WissOR., OÖ. Landesmuseum, Museumsstraße 14, 4020 Linz

Kurt Holter, Prof. Dr. phil., Wissenschaftlicher Konsulent der OÖ. Landesregierung, ehrenamtlicher Konservator
des Bundesdenkmalamtes, Mitglied des Österr. Archäolog. Institutes, Hon.-Prof. an der Universität Salz-
burg, Maria-Theresia-Straße 3, 4600 Wels

Günter K. Kalliauer, Archivleiter, Stadtarchiv Wels, Stadtplatz 55, 4600 Wels

Ernst Lehner, Schlosser, Stadtmuseum Wels, Pollheimerstraße 17, 4600 Wels

Renate M. Miglbauer, Dr. phil., Stadtmuseum Wels, Pollheimerstraße 17, 4600 Wels

Rudolf Moser, Schulrat, HS-Direktor i. R., Wissenschaftlicher Konsulent der OÖ. Landesregierung, Welser
Straße 18, 4623 Gunskirchen

Jutta Nordone, Dr. phil., Stadtmuseum Wels, Burggasse 13, 4600 Wels

Peter Oman, Stadtmuseum Wels, Pollheimerstraße 17, 4600 Wels

Wilhelm L. Rieß, Dr. phil., WissOR., Museumsdirektor, Stadtmuseum Wels, Burggasse 13, 4600 Wels

Hans Winzer, Schlossermeister, Traungasse 12, 4600 Wels

Helga Födisch, Konsulent der OÖ. Landesregierung, Stadtmuseum Wels, Pollheimerstraße 17, 4600 Wels

Gedruckt mit Unterstützung der Stadt Wels

Herausgegeben vom Musealverein Wels

Umschlaggestaltung: Kurt Holter

Gesamtherstellung: Welsermühl, Wels

Printed in Austria

Inhaltsverzeichnis

Kurt Holter	
Vorwort	7
Wilhelm Rieß	
Die Sammlung Landwirtschaftsgeschichte in der Burg Wels	9
Kurt Holter	
Zur Geschichte des Bauernstandes im Gebiet von Wels	15
Grundherrschaftliche Entwicklung (22) – Künstlerische Ausstattung der Bauernhöfe (28) – Geistliche und geistige Entwicklungen (32)	
Walter Aspernig	
Die Grundherrschaft	37
Herrschaftsgeschichte des Weilers Vitzing (OG. Gunskirchen) im Überblick (38)	
Gunter Dimt	
Das ländliche Bauwesen im Bezirk Wels	41
Olaf Bockhorn	
Beiträge zur Landwirtschaftsgeschichte im öö. Zentralraum	49
Anbau und Ernte (49) – Verarbeitung von Getreide und Flachs (63)	
Rudolf Moser	
Bemalte volkstümliche Möbel des 17.–19. Jahrhunderts im politischen Bezirk Wels	71
1. Möbelbestand im Landwirtschaftsmuseum Wels (71) – 2. Möbelarten (71) – 3. Möbelzahl (72) – 4. Stilarten (74) – 5. Maltechnik (78) – Tischlerwerkstätten im Raum Wels (80)	
KATALOG	87
Raum I:	87
Olaf Bockhorn: Anbau und Ernte (87): I/1–6: O.B., K.H., J.N., I/7–76: O.B.	
Raum II:	99
Olaf Bockhorn: Verarbeitung von Getreide und Flachs (99): II/1–39: O. B. – II/40: J.N. – Günter K. Kalliauer: Die Welser Märkte (105) – Das Welser Botenwesen (110) – II/41–43: P.O. – II/44–71: G.K.K.	

Raum III:	118
Renate M. Miglbauer: Aneignende Wirtschaft (118) – Die Fischerei (118) – III/1–21 – Bienennutzung (126) – III/22–41 – Bäuerliche Waldwirtschaft (133) – III/42–49 – Viehhaltung (137) – III/50–81: R.M.M. – III/82–84: J.N. – Peter Oman: Das Nahrungswesen (150) – Hauswesen (152) – III/85–143: P.O. – Jutta Nordone: Das Gesinde (164) – Wilhelm Rieß: Der Most (168) – III/144–183: W.R. und P.O.	
Raum IV:	182
Jutta Nordone: Glaubensvorstellung (182) – Kurt Holter: Religiöse Kleinodien (186) – IV/1–115: J.N. Jutta Nordone: Der Protestantismus (206)	
Raum V:	208
Kurt Holter: Das Landhandwerk (208) – Jutta Nordone (208): V/1–114.	
Bauernmöbel	220
Rudolf Moser: M/1–33	
Bauernstube	230
Jutta Nordone: Bäuerliches Wohnen (230) – Ranzen (243) – B/1–104 – Peter Oman: Geschirr (245): G/1–52	
Schloß und Schlüssel	251
Wilhelm Rieß: Schloß und Schlüssel (251) – S/1–31: E.L., P.O., W.R., H.W.	
Abbildungsverzeichnisse	257
Weiß-Schwarz-Abb. (258) – Farbbabb. (260)	
Bearbeiter des Katalogs:	
O.B.	= Olaf Bockhorn
K.H.	= Kurt Holter
G.K.K.	= Günter K. Kalliauer
E.L.	= Ernst Lehner
R.M.M.	= Renate M. Miglbauer
R.M.	= Rudolf Moser
J.N.	= Jutta Nordone
P.O.	= Peter Oman
W.R.	= Wilhelm Rieß
H.W.	= Hans Winzer



Hölzerner, übertünchter Vierkanter, im Ausbaustadium, 19. Jh., Pichl b. Wels, Kerschberg Nr. 2

Grundherrschaftliche Entwicklung

Schon im 14. Jahrhundert begannen Siedlungsverdichtungen, die zunächst an den bestehenden Einteilungen festhielten und alte Höfe teilten, nur in besonderen Lagen erfolgte noch eine Nachrodung am Waldrand. Seit der gleichen Zeit ist eine lebhafte Wechselwirkung zwischen Stadt und Land festzustellen. Einerseits gingen nicht wenige Kleinadelsfamilien, die bis dahin sicherlich agrarisch tätig waren, aber nur über wenige Höfe verfügten, aus ländlichen Sitzen als Bürger in die Stadt, meist nach Wels, oder sie wurden für eine höhere soziale Schicht als Verwalter und Pfleger eingesetzt. Jedenfalls lösten sie sich aus dem Bauernstand. Andererseits erwarben Stadtbürger in zunehmendem Maße bäuerliche Güter, ohne jedoch in der Regel größere Grundherrschaften bilden zu können. Im 16. und 17. Jahrhundert ging dieser städtische Besitz an Bauerngüter meist an die sich neu bildenden Wirtschaftsherrschaften über (z. B. Lichtenegg, Mistelbach, Puchberg, Schmidling, usw.). Viele Häuser aus bürgerlichem Besitz waren aber schon im späten Mittelalter als Schenkungen an städtische Einrichtungen und kirchliche Ämter gelangt. Die Besitzungen des Welser Bruckamtes und Spitalamtes, des Lichtamtes und der Stadtpfarre, der Flößerzeche und des Siechenamtes und mehrerer Altarstiftungen, sowie die Dotierung der Hohenfelderkapelle haben großteils eine derartige Entstehung gehabt, und blieben bis zur Aufhebung der Grundherrschaften erhalten. Auch der Besitz an Bauerngütern unter den Welser Minoriten ist aus solchen Schenkungen zusammengesetzt gewesen.

Insgesamt ergibt sich ein buntes Bild recht verschiedener Verhältnisse und die zentrale Lage des Bezirkes Wels spiegelt sich darin, daß sich hier Grundherren aus ganz Oberösterreich nachweisen lassen. So finden wir einen größeren Komplex des Klosters Garsten um Perwend, der aus einer Schenkung der steirischen Otakare im 12. Jahrhundert entstanden ist, nahebei einzelne Häuser unter St. Florian. Das Nonnenkloster Traunkirchen besaß im alten Traungau ein Amt, das von Fallsbach aus verwaltet wurde, Streubesitzungen von Admont, Mondsee, Reichersberg, St. Peter in Salzburg, Schlierbach usw. lassen vielfach interessante historische Zusammenhänge erkennen.

Vor allem bei den geistlichen Besitzungen ist die historische Überlieferung durch Schenkungsnotizen und urbarielle Aufzeichnungen relativ dicht und fordert immer wieder zu neuen Forschungen und zur Anlage von Häuser- und Ortsgeschichten heraus. Interessante Materialien haben in dieser Hinsicht Walter Aspernig und Rudolf Moser gesammelt und z. T. auch



Wappengrabstein des Wolfgang Matschperger und der Ma(g)dalena Matschperger, geb. Wieringerin. 1511. Rotmarmor. Stadtmuseum Wels.

Der Vater des Erstgenannten war Verweser der Burgvogtei unter Wolfgang von Polheim.

Wappen: Matschperger und Wieringer.

veröffentlicht. Bei den weltlichen Grundherrschaften stoßen derartige Forschungen immer wieder auf große Schwierigkeiten, auch wenn z. B. für die Burgvogtei Wels mehrfache Quellen seit dem 12./13. Jahrhundert überliefert sind. Seit dem späten 15. Jahrhundert besitzen wir auch Aufzeichnungen über die Besitzungen von Pernstein, Leonstein und Losenstein in der südlichen Nachbarschaft. Wertvolle Aufschlüsse liefern auch die Urbare von Steyregg, das um Marchtrenk umfangreiche Besitzungen hatte, oder von Würting, wo besonders die Umschichtungen im 16. Jahrhundert zutage treten.

Damals fand eine bedeutende Siedlungsverdichtung statt, die aber kaum zur Neuanlage oder Nachrodung von Bauernhöfen führte, sondern die mit der Ausgliederung von kleinen, meist agrarisch minderwertigen Grundstücken begann, um darauf Kleinhäuser für Hilfskräfte und bäuerliche Gewerbe zu errichten. Eine Sozialgeschichte dieser Epoche ist noch nicht geschrieben. Sie ist soziologisch interessant, weil aus diesen Schichten z. T. sich die Bauernheere der Bauernaufstände rekrutiert haben dürften, ohne daß deren Niederwerfung zu einer Beendigung dieser Nachsiedlung geführt hätte. Wenn heute von Nebenerwerbslandwirten die Rede ist, so muß man darauf hinweisen, daß deren Problematik schon seit dieser Zeit besteht. Besonders in Stadtnähe fällt eine starke Besiedelung mit Kleinhäusern auf. Als Berufe der Inhaber sind nicht nur die üblichen bäuerlichen Nebengewerbe, sondern vielfach auch Dienstleistungen für städtische Tätigkeiten genannt, Maurer- und Zimmerergesellen (nur selten Meister), aber auch Kutscher, Boten, Fischer, Jäger, Flößer usw., womit eine ganz neue, selbständig werdende Berufsschicht auf dem Lande auftritt.

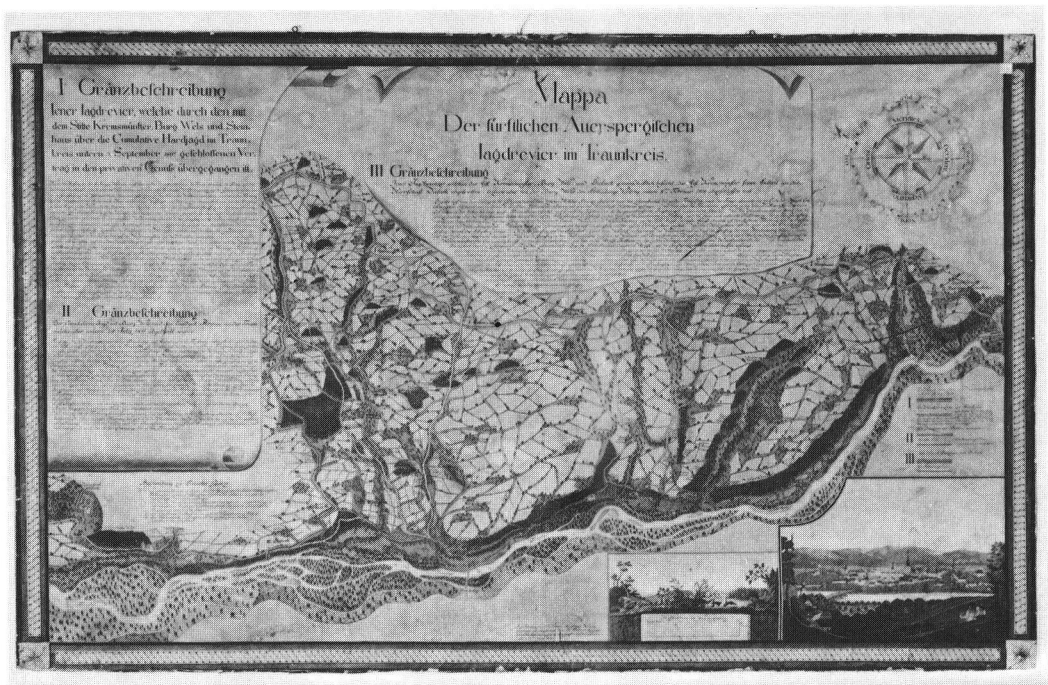
Alle diese Verhältnisse entwickelten sich in mehreren Stufen fortlaufend während der Zeit von etwa 1000 nach Chr. bis sie mit Kaiserin Maria Theresia, Kaiser Josef II. und letzten Endes mit der Revolution von 1848 und ihren Folgen zu Ende gingen. Das Endergebnis ist uns durch mehrere Aufzeichnungen für das ganze Land überliefert. Schon unter Maria Theresia wurde eine Fassion angelegt, die unter Josef II. durch ein in allen Teilen, mit allen Beilagen und Daten erhaltenes Operat erneuert und ergänzt wurde. Es stammt in unserem Bereich aus den Jahren um 1785. Trotz der Rücknahme eines Teiles der josefinischen Reformen nach dem Tode des Kaisers ist der Sinn dieser Verzeichnung, die gleichberechtigte Erfassung der ländlichen Grundbesitzungen, für alle weitere Zukunft maßgeblich geblieben.

Unter Kaiser Franz II., in unserem Bereich nach 1822, wurde dazu ein Mappenwerk angelegt, das nunmehr jedes Feld, jeden Hag und jeden Weg aufgezeichnet hat. Auch die Bauern- und Kleinhäuser mit allen Nebengebäuden sind in dieser Karte in ihrer Form und in ihrer Bauweise festgehalten. Die »feudale« Epoche hat sich damit ein großartiges, gründliches Denkmal gesetzt. Für unseren Bereich gibt es dazu einen Vorläufer. Abt Maximilian Pagl hat ab 1723 durch den Landschaftsingenieur Franz Anton Knittl eine Mappe der Lambacher Besitzungen, nach Pfarren geordnet, anfertigen lassen, das mit 250 Mappenblättern fast vollständig auf uns gekommen ist. Es befindet sich im Stiftsarchiv Lambach. Es erfaßt nur die dem Stift Lambach untertänigen Häuser, aber liefert damit immerhin eine Aufschlüsselung von etwa 2000 Häusern, welche alle in einer perspektivischen Draufsicht gezeichnet sind. Ein großer Teil davon war im Bereich des jetzigen Bezirkes Wels gelegen. Mit diesen Unterlagen kann man einen relativ genauen Einblick in die ländliche Bautätigkeit der letzten 250 Jahre gewinnen.

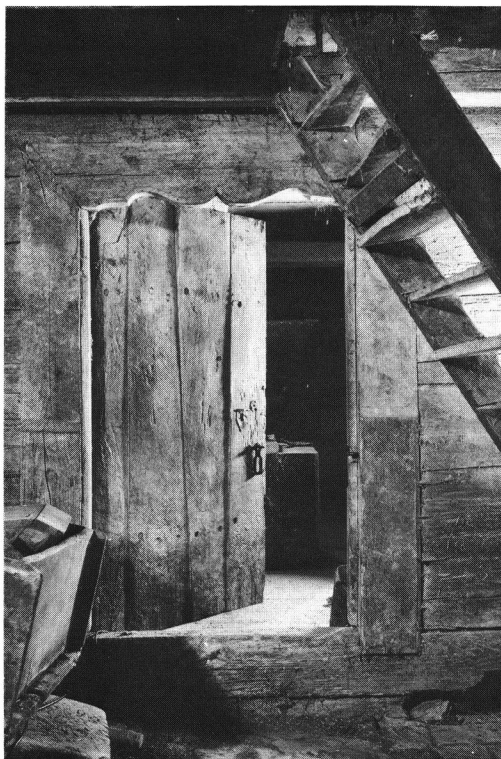
Es wäre irrig, das Bild des heutigen Bauernhofes ohne weiteres auf die Vergangenheit zu übertragen. Zweifellos war auch damals in der bäuerlichen Bevölkerung eine starke Ab-

stufung vorhanden. Man hat immer große, mittlere und kleine Höfe bzw. Wirtschaften unterschieden und ebenso waren Abgaben und Steuern von Hof zu Hof verschieden. Die Kleinhäuser, die von Pfarre zu Pfarre (Gemeinden gab es ja im 18. Jahrhundert noch nicht) in vielschichtiger, ungleichmäßiger Dichte vorhanden waren, bilden ein Kapitel für sich. Weiters darf nicht vergessen werden, daß Jagd und Fischerei erst nach Aufhebung der Grundherrschaften in den Bereich eigener bäuerlicher Betätigung gekommen sind. Vor 1848 waren beide den Herrschaften und meist nur den besonders Privilegierten vorbehalten. Eine Karte des Wildbannes der Burgvogtei Wels südlich der Traun aus dem Jahre 1811 zeigt dies deutlich. Ähnlich war es im Bereich der Fischerei. Auch hier zählten die maßgeblichen Beamten zu den Honoratioren und lebten in der Stadt, wo auch viele Pfleger der größeren Herrschaften Hausbesitz erworben hatten.

Weiters muß die ins Auge springende Kärghlichkeit des bäuerlichen Lebens bis in das späte 18. Jahrhundert hervorgehoben werden. Es hing mit dem geringen Viehbestand zusammen, über den wir erstmals aus den »Fassionen« dieser Zeit genaue Zahlen besitzen. Noch die Neubauten in der beginnenden Blütezeit seit den Reformen des späten 18. Jahrhunderts, die sich vor allem im 19. Jahrhundert feststellen läßt, erscheinen für die gegenwärtigen Lebensansprüche vielfach untragbar und unvorstellbar. Es ist daher nicht verwunderlich, daß die so viel gepriesene Barockzeit voll sozialer Spannungen und eine Periode vieler Protestaktionen gewesen ist. Georg Grüll hat ihrer Geschichte ein umfangreiches Buch gewidmet (G. Grüll, Bauer, Herr und Landesfürst. Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs, 8. Linz 1963),



Mappa der fürstlichen Auerspergischen Jagdrevier im Traunkreis, 1811



Getreidekastentüre, 17./18. Jh., Pichl b. Wels, Weilbach Nr. 4

dessen Untertitel »Sozialrevolutionäre Bestrebungen der oberösterreichischen Bauern von 1650 bis 1848« die gesamte Barockzeit abdeckt. Bemerkenswerterweise betreffen die Fakten vorwiegend die Randgebiete unseres Landes und spielen sich meist in den Gebieten nördlich der Donau ab. Für den Zentralraum ist kaum relevantes Material zu finden, es sei denn, man nennt den »Bauernadvokaten« Michael Burglehner aus Hartkirchen, 1816–1837 (Grüll, S. 472 ff.), der das Kreisamt Wels in vielfacher Weise beschäftigt hat.

Besonders auffallend sind die Gegensätze zwischen Herrschaft und Bauern bezüglich der Jagd, die zu einer Reihe von Aufständen im Osten und Süden des Landes geführt haben, die nur mit härtesten Maßnahmen niedergeworfen werden konnten. Der Bauer hatte damals schwere Schäden an seiner Ernte zu beklagen, hatte aber vielfach der Grundherrschaft Hilfestellung zu leisten und vielfach die Verpflichtung, die Hunde zu füttern. Von der Ausübung des Jagdrechtes wurde er ferngehalten, wie das Patent Kaiser Josefs I. vom 1. 8. 1709 nur zu deutlich sagt: »Wir wollen auch hiemit ... allen Burgern, Bauern und Holtz-Knechten ... das Piken- und Flinten-Tragen bey deren Verlierung allerdings verboten haben« (Grüll, S. 622). Die Jagd war eben, wie der Fischfang, damals keine Sache der »Untertanen«.

Für die allgemeinen Linien dieser rechtlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen gibt das von der Landwirtschaftskammer von Oberösterreich 1974 durch Alfred Hoffmann herausgegebene Buch »Bauernland Oberösterreich« eingehende und grundlegende Darstellungen. Wir müssen darauf verzichten, sie auch nur in groben Umrissen zu wiederholen. Für die menschlichen Verhältnisse dieses Bauernlebens, wie es sich bis weit in unser Jahrhundert

herein fortgesetzt hat, hat sich in jüngster Zeit ebenfalls ein wissenschaftliches Interesse gefunden. Als Ergebnis ist zunächst Hubert Ch. Ehalt (Hrsg.), *Geschichte von unten, Kulturstudien bei Böhlau*, Bd. 1, Wien–Köln, Graz 1984, zu nennen, dessen Materialien vielfach aus Oberösterreich gesammelt worden sind.

Mit dem kaiserlichen Patent vom 7. September 1848, mit dem die Untertanenverhältnisse aufgehoben worden sind, die seit mehr als tausend Jahre das bäuerliche Leben unseres Landes bestimmt hatten, waren die wichtigsten Forderungen für die Bauern erfüllt. Sie sind daher auch als Faktor in den revolutionären Bestrebungen dieser Zeit nicht mehr aufgetreten. Zur geldlichen Ablösung der bisherigen Verpflichtungen wurden diese auf 20 Jahre kapitalisiert und sie wurden zu je einem Drittel dem Staat, den Grundherren und den Bauern auferlegt. Sie sind in verhältnismäßig zügiger Erledigung geregelt worden. Die Hauptbeträge fielen bei der Zehentablösung an, die von den einzelnen Verpflichteten getragen werden mußten.

Da die »Untertanenverhältnisse« im Land ob der Enns schon weitgehend gelockert waren, ist die Maßnahme der Grundentlastung im täglichen Leben nicht so einschneidend gewesen, wie man hätte erwarten können. Es fällt auf, daß mit 1848 die bäuerliche Bautätigkeit zurückgeht, was wohl mit den angedeuteten geldlichen Erfordernissen zusammenhängen wird. Im täglichen Leben, im häuslichen Bedarf, und damit im Material, das unsere Sammlung betrifft, ist eine Zäsur durch die Ereignisse von 1848 und den Folgejahren nicht zu bemerken.



Stadlmalerei, 18. Jh., Pichl b. Wels, Moosleiten Nr. 1